

Die Thalgemeinde Tavetsch.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Sünden

von

Prof. J. C. Muoth.*)

A. Historische Entwicklung der alten Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch.

1. Die Höfe (rom. ucleuns) des Thales Tavetsch.

Tavetsch ist bekanntlich ein bündnerisches Hochthal am Oberalppaß von ungefähr 175 Quadrat-Kilometern Flächeninhalt. Es besteht aus vielen Höfen, worunter Sedrun als Hauptort gilt, weil dort die Pfarrkirche steht. Diese Höfe bilden mit einander die bündnerische Thalgemeinde Tavetsch.

Der Name Tavetsch bezeichnet das gesamte Thalgebiet; einen Hof oder ein Dorf Tavetsch hat es wohl nie gegeben.

*) Vortrag, gehalten in der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1896.

Lavetsch zählte im Jahre	1850 =	979	Einwohner,
	1860 =	863	"
	1870 =	847	"
	1880 =	702	"
	1888 =	768	"

Es besteht somit seit zirka 30 Jahren eine bedenkliche Abnahme der Bevölkerung dieses Hochthales, zum größten Teil infolge der Auswanderung nach Amerika.*)

Es ist dies übrigens eine allgemeine Erscheinung im schweizerischen Gebirgsland, die hier wie anderwärts zu erklären ist.

Die Anzahl der Höfe oder Häusergruppen von Lavetsch beträgt gegenwärtig 12. Im 15. Jahrhundert finden wir jedoch daselbst über 60 Höfe, was uns hier veranlaßt, ein paar Bemerkungen über die Bestelung dieses Hochthales zu machen.

Verzeichnis der alten Höfe von Lavetsch nach dem Fahrzeitbuch oder Anniversar von 1456, dem Gemeinde-Zinsrodell von 1555 und anderen Urkunden, in alphabetischer Ordnung zusammengestellt.**)

1. Acla (später Nacla und Naclas, aus in acla, d. i. bei den Gaden).
2. Balcunatsch.
3. Bigliel (im Anniversar Blüel).
4. Bugnei (Binetum = Wald oder in den Tannen).
5. Cadanal.
6. Cajeri (Jörgenhaus).
7. Camnil (Cunnil, Cannil).
8. Camischolas (Campscholas = Kleinfeld).
9. Capeder (Petershaus).
10. Carenah.
11. Carumieg (Remigienhaus, casa Remigii).
12. Cascharolas (Gascharolas, von caschar = käsen = zu den Käshütten), einst ein bedeutender Hof.
13. Caschners (zu den Histen).
14. Catenschuns (Mattenschons, einst ein großer Hof).
15. Caveratscha (Kaverätschen-Haßland).
16. Cavigili (des Vigilien Haus).

*) Bei Stillwater existiert die Lavetscher-Kolonie Badus.

**) Alles im Gemeinde-Archiv zu Sedrun.

17. a) **Cavorgia** sura und (Cavorgia=Schlucht).
b) „ sut.
18. **Glaus** (Gluß, Glys = Clause oder Sperre).
19. **Clavadi** (Kleinfall).
20. **Clavau** sura (Oberfall).
21. **Cresta** (crestas, Grat).
22. **Crispaltz** (Berg und Hof).
23. **Curtinz** (Curtin, Eingang, auch mit „im Hof“ übersetzt).
24. **Denter auas** (zwischen den Wassern).
25. **Dieni** (Tönishof).
26. **Durtschey** (ursprünglich Urtscheu und Urtschey von *urceus*, Krug, wohl dem Milchmaß. Durtschey ist entstanden durch Kontraktion von da „d“ und Urtschey, wie Murtschey aus in Urtschey. Daher stammt der Familienname Durtschey, jetzt Durgiai).
27. **Florin** (Flurin sura und sut, d. i. Ober- und Unter-Florin; daher der Familienname Desflorin. Der Name ist aus **Flur** zu erklären. Eine Kapelle des hl. Florin hat es dort nie gegeben).
28. **Foppas** (Grube).
29. **Ganda**, auch **Gonda** = Steinhälfte, Mäse.
30. **Giuf** (Zuf und Zuff = Joch, einst ein bedeutender Hof, nach dem ein Thal und eine Alp heißen; dort steht noch eine Kapelle zu Ehren des hl. Sebastian).
31. **Jsla** (später Nislas, auf gleiche Weise gebildet wie Naclas, in Islas. Es gab zwei Islas=Inseln (angeschwemmtes Land).
32. **Laußer** (beim Faulbeerbaum).
33. **Malemosa**.
34. **Milar** (einst ein bedeutender Hof, jetzt Mila, eine Alp nebst Maiensäßen; im Anniversar zuerst Mueler und Moler, vielleicht Mühlentobel).
35. **Mulinatich** (die verfallene Mühle).
36. **Mungut** (Menigotti, von Dominicus).
37. **Müren** (früher auch Mürenberg, jetzt wahrscheinlich Chia-maura auf Tschamutt).
38. **Muschnatscha** (Steinhaufen).
39. **Raßlur**.

40. Oliva (Oliva = Weidenkätzchen).
41. Balutt (Balitz, Balittz).
42. Bardatsch (die rauhe oder wilde Weide, auch Wiese).
43. Piedmunt (am Fuß des Berges).
44. Platta (später Platz auf Tschamutt).
45. Plonatsch (die rauhe Ebene).
46. Plonca (Plauca, die Halde).
47. Pülleuma (auch Völiematta).
48. Pultengia (Burg und Hof gleichen Namens).
49. Puntnova (auch da Punt, von der Brücke).
50. Ragisch (daher der Geschlechtsname Deragisch).
51. Rueras (Myferis, Myfaires = in der Rufe).
52. Salins (in den Weiden).
53. Sarcuns (früher Cazarcuns oder Gazarguns).
54. Sar (Fels, daher der Geschlechtsname Desar).
55. Sedrun (im Anniversar stets Sor- und Sut-Dragn, daher zwei Höfe. Dragn heißt Wildbach oder Rufe. Das jetzige Sedrun ist Sot-Dragn, seit 1555 Sedrun).
56. Selva (Silva = Wald. Daneben kommt im Anniversar zuerst der Name „im Holz“, dann Salvanix, Sulvanix und Selvanigen vor).
57. Stampuns (intus pontem, bei Rueras).
58. Surrhein.
59. Tschamutt (Schamuot, z'Mutt, Zemutt = am Berg; Mutt und Muot = Bergkopf, Kuppe, Kapf).
60. Zum Trof (Trog, auch da bigl).
61. Tghnan.
62. Ugneu und Z'uzneu = in den Erten.
63. Vallcons (con = Bergvorsprung).
64. Wallmertsch (Falmertsch, auch bloß Mertsch als Hof).
65. Wallshella (Hof und Tobel).
66. Biglilia (Wanella, Wallilla, Walella, Willüli, Föblöli und Wül, ein oft genannter Hof).

Von diesen 66 Hofnamen bezeichneten etwa 45 nicht bloß Einzelhöfe oder Hofstätten (lat. casamenta), sondern größere Hofniederlassungen, sog. Hubeu (lat. mansus oder coloniae) mit einer Anzahl von Hütten, die von verschiedenen Familien, doch wohl der gleichen Sippe,

bewohnt wurden. Auch hatte jede größere Hofgruppe ihr ausgeschiedenes Gebiet — sowohl an Acker- und Wiesland, wie an Heimweide — und bildete sonach im Verhältnis zu den anderen Hofgruppen eine kleine Nachbarschaft für sich. Die Gesamtheit dieser kleinen Nachbarschaften (rom. ucleuns) bildete endlich die große Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch oder das Thal Tavetsch.

Wir haben hier noch im XV. und XVI. Jahrhundert die ursprüngliche Form der alten Hof- oder Hubeansiedlung. Erst im XVII. und XVIII. Jahrhundert rückten die Thalbewohner von Tavetsch immer mehr zusammen, verließen die höher gelegenen Höfe, die infolgedessen zu Maiensäßen und Acläs oder Gadenstätten wurden, und siedelten sich in den Höfen auf der Thalsohle und an der Straßenrichtung über die Oberalp oder nach Medels und Disentis in der Nähe der Kirchen und Kapellen an, die mittlerweile dort entstanden waren, so daß das XIX. Jahrhundert etwa seit den 30er Jahren nur mehr die Höfe kennt, die gegenwärtig noch bestehen.*) Anno 1739 bestanden noch neben den heutigen: Cadanal, Dieni, Foppas, Gius, Nacläs und Nizlās.

Den gleichen Vorgang in den Niederlassungsverhältnissen können wir übrigens in den meisten Gemeinden und Dörfern unseres Kantons historisch nachweisen. Fast überall war da die Hofansiedlung die erste: die größeren Dörfer entstanden erst viel später, meist erst im XVIII. Jahrhundert. Die Schulmeinung, daß in Bünden die Romanen ursprünglich in größeren Dörfern, die Germanen dagegen auf Höfen wohnten, beruht auf Irrtum; die Deutschen sind in dieser Hinsicht nur konservativer gewesen.

2. Fremde Einwanderung und Herrschaftsverhältnisse.

Diese Art der Bestelung eines Gebietes geschah jedoch nicht auf einmal, sondern nach und nach — teils von den älteren Höfen aus, die meist in unmittelbarer Nähe ihre überschüssige Bevölkerung zu neuen Kolonien abgaben, teils von auswärts.

Von auswärts erfolgte nun in der früheren Zeit hauptsächlich von drei Seiten her eine Einwanderung in das Tavetscher-Thal: Zunächst wohl von Uri und vielleicht auch von Wallis her. Darauf scheinen die ursprünglich deutschen Hofnamen hinzuweisen, als

*) Dieselben sind fettgedruckt.

ze Mutt (Tschamutt), Müren oder Mürenberg, Bolliematte, Platte, im Holz (später Selva), Müller und Bluel.

Der äußerste Vorposten dieser Ansiedlung von der Oberalp her scheint Pontaningen (Bultiningen, auch Bultringen) und ein Teil von Aueras gewesen zu sein.*) Dann erfolgte unzweifelhaft auch eine Einwanderung von Medels und Tessin und endlich eine von Disentis her, doch meist in den unteren Teil des Thales. Von einer starken, wenn auch späteren Einwanderung aus dem Medelser-Thal zeugen eine Menge Geschlechtsnamen von alten Tavetscher-Familien, wie: de Medell, de Muttschnengia, de Turaglia, de Berde (Hof St. Rocco), de S. Gall, de Soliva zc. Lauter Namen, welche die Herkunft von noch existierenden Höfen im Medelserthal beweisen (vgl. die Aspbriefe).

Die jüngsten Ansiedelungen im Tavetscherthal scheinen Sedrun (Sor- und Sut-Dragn), Surrhein, Cavorgia, Bugnei, Curtins gewesen zu sein, weil ihre Namen eigentlich spätromanisch sind. Dieser Umstand bestätigt unsere Vermutung, daß die erste Besiedelung des Thales von Urseren her geschehen sei, da diese mutmaßlich jüngeren Höfe thalabwärts gegen Disentis und Medels hin liegen. Somit gab es in früher Zeit im Tavetscherthal neben den Romanen auch ein deutsches und wohl auch ein italienisches oder tessinisches Bevölkerungselement (von Medels und Ball Cornera her), das jedoch bald romanisiert wurde. Daher stammt wohl auch der besondere Charakter des Tavetscher-Dialekts, der Anklänge an die Tessiner-Dialekte hat.

Die Abtei Disentis erlangte schon in früher Zeit die Territorialherrschaft des Thales. Doch gab es im Thale neben den hörigen Gotteshausleuten von Disentis auch freie Bauern, so namentlich im vorderen Teil des Thales (Sedrun, Camischolas, Sar, Surrhein, Cavorgia, Curtins zc.), und endlich zu Tschamutt, Selva und Aueras auch einzelne Familien, die zugleich mit vielen Familien in Urseren und Uri dem Kloster Wettingen im Aargau angehörten. Das Cisterzienser-Kloster Wettingen war eine Stiftung der Grafen von Napperswil, welche ehemals große Besitzungen in Uri hatten, die sie an das genannte Kloster schenkten oder verkauften; sie waren auch eine Zeit lang Reichsvögte in Urseren.

*) Die Dienstmannen des Klosters von Tavetsch und Urseren werden öfters zusammen aufgezählt (Mohr, C. d. II. Nr. 28 und 96 zc.), was auf einen ursprünglich engeren Zusammenhang dieser zwei Thalschaften hinweist.

Über den Ursprung dieser Wettingerleute in Tavetsch gibt uns folgende Urkunde Aufschluß:

Datum et actum ante castrum Bultringen

(vor der Burg Bultringen).

(26. Juli 1300). — Mohr II. C. d. Nr. 96, S. 164.

Nicolaus, Abt von Disentis, schenkt mit Zustimmung seines Kapitels (Convents): die ehrbare Frau Berchta (honestam mulierem Berchtam), die Tochter des bescheidenen Mannes weiland Egidius von Tavetsch, genannt von der Burg (filiam discreti viri quondam Egidii de Thivetz dicti de Castris), welche unserem Kloster als Eigentum zugehört (nostro monasterio proprietatis titulo pertinentem), mit ihren jetzt erzeugten oder in Zukunft noch zu erzeugenden Kindern (cum suis liberis nunc generatis — aut in posterum generandis), rein um Gottes willen (pure propter deum) — dem Kloster Wettingen Cisterzienser Ordens (im Nargau). Zeugen: Wilhelmus frater noster, monachus)

Hugo de Bultingen, Henricus et Waltherus des Hospenthal (Urseren), Altmannus de Kilchun, Petrus Custos (des Klosters) und andere mehr.

Die Berchten im Anniversar dürften wohl die Nachkommen dieser Berchta sein, woraus der Tavetscher-Geschlechtsname der Berchter oder Berther entstanden sein mag.

Der Hauptbesitz des Klosters Disentis lag ursprünglich wohl zu hinterst im Thale. Der Großhof (Haupthof) oder Meierhof scheint zu Aueras gewesen zu sein. In dessen Nähe — an der alten Straße nach Selva — lag die Burg Bultingen oder Bultringen (in Urkunden auch Bontaningen, rom. Pultengia oder Bultrengia), die ebenfalls dem Kloster Disentis gehörte. Das damit belehnte Dienstmännengeschlecht (der Burgvögte oder Thalrichter) auf Bultingen hieß daher von Bultingen oder Bultringen zc., während das mit dem Meieramt (villicatio) zu Aueras belehnte Geschlecht das Prädikat von Aueras führte.

Die von Bultingen (Bontaningen zc.) und von Aueras sind die einzigen Adelsgeschlechter im Tavetscherthal aus der Feudalzeit. Sie allein erscheinen im alten Anniversar von 1456 mit dem Prädikat

„Junfer“. Die von Bultingen kommen urkundlich zuerst 1252*) vor (Wilhelmus, miles de Bultininga); eine Urkunde von 1285**) bezeugt, daß sie Dienstmännern des Klosters waren (*de Tivez ministeriales: dominus Hugo, miles de Pultaningen, Wilhelmus frater suus*).

Der bedeutendste Mann dieses Mittergeschlechts war der Abt von Disentis, Peter von Pontaningen (1402—1438), der bekannte Stifter des Grauen Bundes vom 16. März 1424. Im XVI. Jahrhundert scheint die Familie ausgestorben zu sein. Die von Aueras waren weniger bedeutend. 1399 erscheint ein Martin de Aysären (unzweifelhaft de Aueras) als Landammann der Landschaft Disentis (*minister provincialis totius Disertinensis terrae****).

Als selbständige Pfarrei erscheint Tavetsch urkundlich zuerst 1205; 1490 wurde dieselbe durch den Papst Innocenz VIII. dem Kloster Disentis incorporiert. Der Bau der jetzigen Kirche wurde 1692 begonnen. 1702 besorgte der Bildhauer Johann Riz aus Wallis die Erstellung des Choraltars und die Ausschmückung der ganzen Kirche um 230 Reichshaler, Kost und Logis. 1703 malte der Maler Sigisbert Frey von Disentis (Segnes) das große Altarbild auf dem Hochaltar, die Steinigung des hl. Vigilius darstellend, um 110 Landgulden. Frey war Kunstmaler von Beruf; seine Studien scheint er in Italien gemacht zu haben. Sein Grabstein stand früher in der Kapelle zu Segnes, jetzt vor derselben als Deckplatte der Vorhofmauer. Als einer der wenigen einheimischen Kunstmalers verdient Frey wohl, daß man sich seiner wieder einmal erinnere.

3. Ökonomische und politische Organisation der großen Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch.

Zunächst ist hier zu bemerken, daß nach der Anschauung des Mittelalters das Weideland eines Gebiets als Zubehörde (Pertinenz) der sogenannten Heimgüter, d. i. des urbarisierten und bebauten Bodens des nämlichen Gebiets betrachtet wurde. Das galt sowohl von den sogenannten Heimweiden (Frühlings- und Herbstweiden), als auch von den Sommerweiden, die man bei uns Alpen nennt.

*) Mohr I. C. d. S. 341.

**) Mohr II. C. d. S. 34.

***) Mohr's Regesten des Stiftes Disentis, Nr. 145.

Ökonomisch betrachtet ist jede Alp nichts anderes als ein Stück Sommerweide. — Der nämliche Grundsatz galt ursprünglich auch von den Waldungen, die zum Boden gehörten, worauf sie standen. Der Eigentümer des Bodens war auch der des betreffenden Waldes. Die ökonomische Verwaltung eines solchen Gebiets war sodann ursprünglich ebenfalls den Bauern, d. i. den Meiern und Hubern der Nachbarschaft überlassen, wobei der Großmeier die Versammlungen der Huber zc. leitete, die Aufsicht über die Verwaltung führte, die Grundzins und Zehnten zc. einsammelte und ablieferte. In dieser Selbstverwaltung der Höfe oder einer Nachbarschaft liegt der Grund zur späteren Gemeindeautonomie.

Die Privatnutzung sowohl an den urbarisierten Gütern (Äckern und Wiesen), wie an besonderen Heimweiden und Alpen war jedoch auf eine bestimmte Zeit beschränkt, für Tavetsch z. B. etwa auf die Jahresperiode vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Während der übrigen Zeit herrschte freie Gemeinutzung (Gemeinnutzung) (rom. Bual) durch die Viehherden auf dem ganzen Grund und Boden des Thales, soweit dasselbe wegen des Schnees beweidet werden konnte, mit jeder Art von Haustieren, die im Thale überwintert wurden und deren Nachwuchs. Die Wirtschaftsverhältnisse im Tavetscherthal beruhten sonach wie anderwärts in Bünden ursprünglich auf den Grundsätzen und der Organisation des Gesamteigentums der Nachbarn, und die Privateigentumsverhältnisse entwickelten sich erst daraus unter der Einwirkung des römischen Rechts.

Wie aus naheliegenden praktischen Gründen den einzelnen Häusergruppen (den Höfen oder ucleuns) in deren Nähe ein Stück Heimweide zur besonderen Nutzung während der geschlossenen Periode (wo die Gemeinutzung untersagt war) zugewiesen wurde, so scheinen ursprünglich auch gewisse Sommerweiden oder Alpen den einzelnen Hofgruppen zugeteilt gewesen zu sein. Bei dieser Zuteilung spielten in der Folge begreiflicherweise die Herrschaftsverhältnisse eine wichtige Rolle. Das Gotteshaus Disentis besaß nun im Tavetsch verschiedene Höfe, die selbstverständlich Anspruch auf Sommerweide hatten. Aus den einmal diesen Höfen überlassenen Alpen entstanden sodann Sommerweiden, über welche das Kloster ebenso ein Eigentumsrecht geltend machen konnte, wie über die Heimgüter, deren ausschließliche Zubehörde sie durch eine Teilung oder eine ursprüngliche Zuweisung ge-

worden waren. So entstanden wohl die Klosteralpen auf Tavetschergebiet, die einen besonderen Zins (Alpzins in Käse und Butter) an das Kloster abführten. Dieser Alpzins war ein Correlat zu den Grundzinsen für die ebenfalls dem Kloster gehörenden Heimgüter (Erb-lehen der einzelnen Huber). Solche Klosteralpen im engeren Sinne waren in Tavetsch die in Ball und Ball Giuf, im Gamerathal (Tgom) und die Tschamutteralp. Dem Kloster stand nun darüber das Eigentumsrecht zu, den betreffenden Höfen das Nutzungsrecht.

In gleicher Weise mußten ursprünglich auch die Freien im Tavetscherthal und die Wettingerleute ihre besonderen, ihnen von der Nachbarschaft überlassenen Sommerweiden besessen haben. Die Sommerweiden in unserem Thale waren aber so ausgedehnt, daß über den Bedarf der Einheimischen noch Raum genug übrig blieb für weitere Alpen. Im Princip galten dieselben wohl ebenfalls als Zubehörde (Pertinenz) der Güter auf dem Thalgebiet; bei dem geringen Wert jedoch, den der Bauer auf das Überflüssige legt, dürfte es dem Kloster und andern nicht gerade schwer fallen, bedeutende Strecken dieses freien oder noch nicht besetzten Wildbodens zu gewinnen.

So sehen wir ziemlich frühe die Nachbarschaft Disentis im Besitze einer Alp auf Tavetschergebiet. Es ist dies die Alp Nalps, welche die Gemeinde Disentis dormalen noch besitzt. Hinter derselben besaß früher auch das Kloster eine Privatalp, die ebenfalls Nalps hieß.

Im Conerathal hatte das Urserer Ministerial-Geschlecht von Moos eine Alp (Cornera) als Lehen der Abtei Disentis erhalten, das 1487 dem Abte heimfiel.*) 1540 (12. Juli) verkaufte Abt Paulus Nicolai diese Alp Cornera den Beventinern (Faido im Tessin), die sie dormalen noch besitzen.**). Der Rest des unbefetzten Alpgebiets verblieb der Nachbarschaft.

Während nun einerseits durch die aus praktischen Gründen erfolgte Zuweisung von Sonderweiden und Alpen an die Hofgruppen eine ökonomische Zersplitterung des Thalgebietes und eine Auflösung desselben in verschiedene kleinere ökonomische Territorien nach Hofgruppen und Herrschaften angebahnt wurde, erfolgte andererseits fast gleichzeitig durch Einwirkung der politischen Stellung, welche das Kloster Disentis im Tavetscherthal einnahm, wiederum eine Vereinigung

*) Mohr's Regesten des Stiftes Disentis, Nr. 226, S. 34.

**) Ibid., Nr. 298, S. 43.

der ökonomisch getrennten Elemente. Die Höfe von Tavetsch wurden nämlich durch die Territorialherrschaft des Klosters zu einer politischen Einheit zusammengefaßt, aus der dann hinwiederum die neue ökonomische Einheit der späteren Nachbarschaft hervorging (15. und 16. Jahrhundert).

Nachdem es nämlich dem alten*) Kloster Disentis mit Hilfe der Päpste und Kaiser endlich gelungen war, eine reichsunmittelbare geistliche Herrschaft auf dem Gebiete des heutigen Kreises Disentis zu begründen (von ca. 1127—1401**), bildeten die Großhöfe (Meierhöfe) des Stiftes innerhalb der einzelnen Nachbarschaften dieses Kreises jeweilen den Mittelpunkt einer neuen politischen und ökonomischen Organisation. So entstand folgende Einteilung des Herrschaftsgebiets, die bis in das XIX. Jahrhundert sich erhalten hat.

Zunächst zerfiel das ganze Gebiet in 4 Haupthöfe (rom. cuorts), nämlich:

1. Disentis,
2. Tavetsch,
- 3. Sombig und Truns,
4. Brigels und Medels.

Jeder Hof hatte 4 Vertreter im Landschaftsgericht oder im Landrat (gieraus gronds), trug $\frac{1}{4}$ der Landesunkosten und bezog $\frac{1}{4}$ der Landesemolumente. Der Vertreter der Herrschaft in den 4 Höfen hieß Statthalter (alt-rom. locotenent des Fürstabtes), wohl der Rechtsnachfolger der früheren Großmeier (vielleicht auch *vicedomini*).

Seit dem XV. Jahrhundert (vielleicht schon früher) hatten jedoch auch die Halbhöfe***) (Sombig und Truns, Brigels und Medels) je einen Statthalter mit den gleichen Befugnissen wie die der ganzen Höfe (Tavetsch und Disentis). Anfangs wurden diese Statthalter vom Abt und Convent ernannt, später von jeder Nachbarschaft (im ganzen 6) aus der Mitte ihrer Nachbarn (rom. vischins) frei gewählt. Der Statthalter (rom. auch nur *emprim gierau*, erster Geschworne, genannt), war ungefähr das, was unser Gemeindevorstand ist. Dem Statthalter zur Seite stand in jeder Nachbarschaft ein ebenfalls von und aus den Nachbarn unter billiger Berücksichtigung

*) Nach der Legende 614 gegründet.

**) Vergl. Mohr's Regesten des Stiftes Disentis innerhalb dieser Periode.

***) Ursprünglich hatten auch die getrennten Halbhöfe ihre Meier.

der Höfe (ucleuns) der Nachbarschaft (vischneunca) gewählter Rat (aus Geschwornen, jurati, rom. gieraus), der etwa unserem Gemeinderat entspricht. Statthalter und Rat müssen jedoch alle wichtigen Sachen vor die Versammlung der Nachbarn (radunonza da vischins), die etwa unserer Gemeindeversammlung entspricht, bringen.

Erst diese Gemeindeversammlung (rom. auch vischneunca generala genannt) entscheidet dann mit Stimmenmehr endgültig über alle wichtigen Angelegenheiten der Nachbarschaft. Zum Vollzug der Rats- und Gemeindebeschlüsse diente der Weibel (rom. Saltèr). Das war die demokratische Organisation unserer Nachbarschaften seit dem XV. Jahrhundert, aus welchen dann ohne Künstelei die moderne politische Gemeinde hervorging.

Einem wichtigen Beamten aus der Feudalzeit, nämlich dem Dorfmeister oder Cubitg, verblieben noch gewisse Rechte, doch unter Aufsicht des Statthalters und Rats, so die Feld-, Straßen-, Feuer- und Wasserpolizei (Brücken- und Brunnen) und die Anstellung (d. h. das Vorschlagsrecht) der Hirten unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung.

Diese politische Organisation hatte nun auch die Nachbarschaft Tavetsch wieder geeinigt, die alten Unterschiede von Freien und hörigen Gotteshausleuten verwischt und die politisch-ökonomische Einheit neu begründet. Unter sämtlichen Höfen des Thales scheint einzig Tschamutt seither noch eine Sonderstellung behauptet zu haben. So hatte der Hof Tschamutt bis in die Gegenwart seine besondere Alp (Erblehen vom Kloster), und mußten sich die Hofhörigen von Tschamutt noch im XVII. Jahrhundert in das Nachbarschaftsrecht des Thales förmlich einkaufen. So kauften sich 1610 Jan Piem von Tschamutt um 18 fl. und 1613 Jan Martin Schneider von Tschamutt um 46 fl. in das Nachbarschaftsrecht von Tavetsch ein.*)

Diese Wiederherstellung der Nachbarschaft bedeutete gleichzeitig auch die Wiederherstellung ihrer Autonomie und zwar, weil die Organisation jetzt eine bessere war mit vermehrter Macht. Darum anerkennt seither die Nachbarschaft Tavetsch ohne Widerspruch die Privatrechte des Klosters an Zinsen und Leistungen zc., aber hinsichtlich der Verwaltung der Gemeingüter (Waldungen, Alpen, Weiden) verfährt sie ganz nach Belieben.

*) Zinsrodol von Tavetsch, begonnen 1555 und Fortsetzung (vergl. unten diesen Zinsrodol.

Die Thalgemeinde Tavetsch.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Sünden

von

Prof. J. C. Muoth.*)

A. Historische Entwicklung der alten Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch.

4. Über die Finanzverwaltung der Nachbarschaft Tavetsch im XVI. und XVII. Jahrhundert.

Aus dem Jahre 1555 ist uns noch ein Zinsrodell der Nachbarschaft Tavetsch erhalten.**) Der Rodell gibt uns einigen Aufschluß über die Finanzverwaltung einer alten bündnerischen Nachbarschaft, und wir wollen daher hier ein paar charakteristische Auszüge davon mitteilen.

An der Spitze des Rodells steht folgendes Weistum oder folgender Beschluß der vischneunca generala mit Gesetzeskraft.

Beschluß der Nachbarschaftsversammlung von Tavetsch von 1555.

Wier, Gemein Nachpurenn gemeindlich vnd unverscheidennlich des thalß vnnb nachpurschafft zuo Thafetsch, thuonnt kunt mencklichem, so dijn geschrifften ansehend und lässend oder hörenndt:

*) Vortrag gehalten in der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1896.

***) Original auf Pergament im Tavetscher-Archiv unter Nr. 3, 26 Seiten groß. Titel: „Dis ist deren von Tavetsch Zins-Rodell. 1555. — Es wird wohl nicht der erste Rodell sein; denn er enthält auch Eintragungen aus früherer Zeit, die wahrscheinlich aus einem älteren Rodell herübergenommen sind.“

Als wier einheliſch übereinkumen unnd unns durch nüz unnd wollſtandt des thallß obgenant bedacht habendt, diſenn unſerenn Zinnß rodell ze ſezenn, alß (wie) hernach von punndten zuo punndten geſez unnd geſtellt würdt; an zuo geſehenn, daß von wägen abſterben der lütten unnhere Zinnß oder güllt unnd andere ordnung, ſo wier in unſerem obgemelt tall habend, zergon und zü abgang kumen möchten. Die wyll und wier also überein kumen ſindt vnnnd ſölichß gettann, ſo ſöllennndt wöllennndt wier, daß (daß) alleß, ſo in dem Rodell geſchryben unnd geordnet württ, daß (daß) ſol danenhinn krafft unnd macht haben und gelten zuo glycher wyß, alß ob eß brieff unnd ſigell darum geſezt unnd gemacht were, unnd keiner nimer mer dar wider thuonn noch handeln in kein wyß noch weg, dar mit vnnnd wier ſölichenn Rodell zuo vffenthalt unſerenn Zinnſen zc. vor jedem Rechten (Gericht) gebrucht möge werden, unnd ſol ouch diſer unſer Zinnß Rodel an einem gemeinen ort, da ein gemene nachpurchafft gemellte tallß verordnet, behalten (aufbewahrt) werden.

Item eß iſt ouch berett, waß mann vor zuo herynn ſchrybenn will, daß (daß) ſol allwegen für ein nachpurchafft, alß vor ſtatt (wie vorher ſteht) gebracht unnd für gehalten (vorgetragen) werden; unnd waß dan für (vor) die Gemeindt und nachpurchafft gemacht württ, deß ſol ſich ein jeder benuegen laſſenn.

Item zuo glycher wyß ob eß dar zuo kem, daß einer oder mer (einer oder mehrere) Zinnß ablößen — eß ſy, daß der Zinnß ablößig wer, oder daß eß mit wilenn (willen) einer nachpurchafft geſchehe — ſo ſol er den ouch ein nachpurchafft lütt darzuo verortnen, dem ſelbigen ſin geſchriſt an dem Zinnß zuo caſſiere und dannenhin dieſem Rodel ann anderen Dingen keinn ſchadenn bringen zc.

Und ſol ein jeder Zinnß abgelößt werden für ein Guldi — zwanzig (auf 1-fl. Zinnß — 20 fl. Ablöſung) guoter Werung Ziſen-tiſer und den Zinnß darmitt. *)

* * *

Demnach befaß die Nachbarschaft ſchon lange ihre gemeinſame Kaſſe (Gemeindekaſſe). Daneben gab eß übrigenß noch von alterß her eine Pfrundkaſſe, die vom Kirchenvogt, und eine Armenkaſſe, die von den Spendbögten verwaltet wurde. Die Gemeindekaſſe (vom Statthalter und Rat verwaltet) wurde geſpeiſt auß Polizei-

*) Die Eintragungen dieſes Rodels reichen in daß XVII. Jahrhundert herein.

bußen, aus Einbürgerungsgeldern, aus gewissen Taxen und hauptsächlich aus den Lehnzinsen für an einzelne ausgeteilte Allmeinde zc., doch niemals aus direkten Steuern in unserem Sinne.

Aus diesen Geldern wurden sodann größere und kleinere Beträge gegen Grundpfand und 5 % Zins an die Ortsbürger ausgeliehen, so daß die Nachbarschaftskasse etwa die Rolle unserer Kantonalbanken spielte, und die Nachbarschaft selbst den Nachbarn gegenüber als eine Art Kapitalist erschien. Solche Anlehen geschahen übrigens auch bei der Pfund- und Spendkasse.

Beispiel eines solchen Darlehens.

Nobel, Pag. 6, Blatt 3.

„Item Jan Wüll soll den nochburen von Davetsch jerlichen zwen (2) Minisch gl. Zins uff S. Martins tag; Und dz versichert uff Huß und Hoff zü Sadrun gelegen. Erst ein stück guot in Aren, stost morgen halb an Durig Platz i güt, abenthalt an Van Tschansen guot, mer aber ein stück guot, stost morgenhalb an Ursula Jon Thoni guot, abenthalt an Jan Tschansen güt, me ein stück guot an dem Wäyellen weg, stost morgen halb an Ursula Van Thoni guot, abenthalt an Gallis (Gallus) da Paneyen (Bugnei) guot, me ein stück guot in Bloun (Bloun) Sadrun, stost morgen halb an Melcher von Döny (Hof Dieni) frow guot, abenthalt an Gallis da Paneyen guot, mer ein stück guot in Bloun Sadrun, stost morgenhalb an Jon Tschans guot, abenthalt an Benaditt Durtshen guot. Und hst sölicher Zins gemacht im For 1550.“

* * *

Die Gemeindelöser, nicht wie später zugleich an alle Haushaltungen, sondern stets nur an einzelne Petenten ausgeteilt, hießen Maiensäße. Besonders viel Maiensäße werden zu Caborgia ausgeteilt. Der Lehnzins war meist niedrig und betrug z. B. 6 Kreuzer; 4, 6, 10 und 12 Bagen, dann aber auch mehr bis zu 2 fl. Manchmal waren auch andere Leistungen mit der Zuteilung eines Maiensäßes verbunden, z. B.:

„Item hand die Nachpuren dem Andriu de Sar gen (gegeben) ein stück Allmeindt inderthalt Balkunetz uff meynung, das er oder

sine erben, so den (sic) genannten stück in hand*), die straß erhalten; zum ersten die straß obrn den gemelten guot, me die straß vnder sines vatters guot — zuo ewigen Zitten, so sy dz guot (Maiensäß) in handen handt. Ist beschehen 1563“; oder

„Von Busch soll 20 Wagen ab einem Maiensäß zu Savorgia. Er soll ouch den weg erhalten und Bruck neben den egenanntten guot, das roß und wagen mögen faren zc.“**)

In der Regel blieben diese Maiensäße Eigentum der Nachbarschaft, doch konnten sie abgelöst werden, wodurch sie sodann Privateigentum wurden.

Zum Schluß noch ein Beispiel einer Austeilung von Gemeindeländ zu Maiensäßen. (Nodel, S. 5a).

„Item ist für gemaine nachpuren komen der beschenden Salter (Weibel) Von Tieni und gebeten, man sol im lassen geben ein meien- säß. So ist man eins worden zuo geben mit dem geding, das er (es) ußerhalb den Kilchspel weder verkaufen weder (noch) ver- jezen soll. Und ist diser waldt (das Stück Waldboden) zuo oberist im Waldt de Bünei (ob Bugnei), stoß gegen Disentiser Grenzen. Ist geschehen in Jar nach Christ gebürt 1616. h. D. (hoc dato) dis ist usgericht und bezalt, namlich 15 guldi.“ — Somit ein Maiensäß um 15 fl. = Fr. 25,50.

B. Urkunden zur Alpgeschichte von Tavetsch.

Hier folgen nun in genauer Wiedergabe der Originalien ver- schiedene Urkunden, welche die Alpen des Tavetscherthales betreffen.

Das hier zusammengestellte Material liefert im Zusammenhang mit der Vorgeschichte der Nachbarschaft eine aktenmäßige Geschichte der Alpwirtschaft in einer Bündnergemeinde, die in gewisser Hinsicht als ein Typus für die allgemeine Entwicklung der Alpwirtschaft auch in den anderen Gemeinden unseres Kantons gelten kann. Wir finden da sogen. Gemeindealpen, über welche die Nachbarschaft frei ver- fügen kann, und feudale Lehensalpen, deren Eigentum dem Kloster Disentis zusteht; dann können wir daraus ersehen, wie aus Gemeinde- alpen durch Veräußerung der Nachbarschaft an Mitbürger (vischins) Genossenschaftsalpen entstehen und später durch Rückkauf der

*) Besitzen.

***) Die alte Straße nach Medels.

Gemeinde die nämlichen Genossenschaftsalpen wieder zu Gemeindealpen werden, ferner, wie durch Verkauf an einen Fremden eine reine Privatalp sich entwickelt, und endlich, wie die Nachbarn von Tavetsch durch Alpbordnungen für eine geordnete Alpbewirtschaftung sorgten und anderes mehr.

Damit der Leser von vorneherein einen Überblick über das jetzige Alpenareal der Gemeinde Tavetsch bekomme, lasse ich hier nach den Berichten auf der Kanzlei des landwirtschaftlichen Sekretariats von Graubünden von 1890 ein kurzes Namensverzeichnis der im Thale existierenden Alpen in ihrer damaligen (1890) Bestockung folgen.

1. Gemeindealpen von Tavetsch von 1890.

Culm = Cavorgia (40 Kühe),
Tgom mit Culm Davi (48 Kühe),
Ballgins mit Tschamutt (120 Kühe),
Maigels mit Surpalits (130 Kühe),
Ball mit Tiarms (120 Kühe),
Culmatsch mit Toma (48 Kühe),
Chischle mit Strem und Milä (98 Galtstück),
Bardatsch (8 Pferde und 30 Galtstück),
Buozzas (1000 Schafe).

Privat- oder Genossenschaftsalpen von Tavetscher-Bürgern gibt es auf Tavetscher-Gebiet dermalen nicht.

2. Alpen von auswärtigen Gemeinden oder Privaten.

Malps, Gemeindealp von Disentis (120 Stöße) dazu
Malps, eine Schafalp (600 Stück).
Cavradi, Privatalp der Pfrund von Truns.
Cornera kommt hier nicht mehr in Betracht.

I.

Kaufbrief um die Alpen Cuolm Cavorgia, Ploun Bardatsch
und Bardatsch diesseits des Wassers.

Anno 1609. *)

Verkäufer: Statthalter und Rat und eine ganze gemeine
Nachpurschaft in Tavetsch.

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv, Nr. 7a.

Käufer: Die Nachpuren und Mitlandfessen in Tafetsch, nämlich: Ritter Martin Mon, Blazi Martin del Hans Galger, Jilli de Juff*) und Jan de Nungs, all sekhafft in Tafetsch, und ihre Erben und Nachkommen.

Gegenstand: „unser eygen Alpen“ (d. i. Eigentum der Gemeinde Tavetsch), nämlich: der Berg Caworgen, mit dem Bloun Bartatsch und Bartatsch diesseits des Wassers „alles an einander gelegen.“

Grenzen: „morgenthalb an die Alp Pazola (Alp von Medels), underthalb, ein wenig ob den (sic) Meyenses del Hans Galger und aller grebi durch den Walt inen (hinein), biß an den Meyenfessen, so man nempt Caworges de Sagg (Sagg ebenfalls ein Hof) und nebett den Meyenfessen aben byß an dz Wasser, so auß Kalbs**) ründt, vnd dem Wasser nach innen (hinein), biß an die Alp Kalbs genannt, so den Nachpuren von Dyssentis zugehört.“

Kaufpreis: 1524 fl., guott rheinische Gulden, je 15 guot bagen für einen Gulden zu rechnen.

Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.

„Erstlich dz (daß) Ihr (die Käufer) in die Alppen (Alpen) laden mögendt 120 khüe, dz über eigen vöch syge; aber aunder vüch uß vnnsrem Thall (außerhalb des Thals, von auswärts) sollendt Ihr nit mögen vff nemmen zuo sumeren (zu sömmern).

Zuom Anderen so sollendt Ihr vnd vwere erben vnd nachkommen die Alppen in Ewigkheit nit vß (außerhalb) vnnsrem Thall verkhouffen, noch verseken, ohne vnser Rhatt, wissen vnd willen einer ganz (en) gemeinen Ehrsamem Nachpurschafft (ohne Wissen einer ganzen Gemeinde); vnd welcher Solches über sechte (übersehen, außer Acht laßen würde), es syge gemeinlich oder sunderlich, so soll demjenigen, so solches übersicht, sein theill Alb vnd gerechtigkeit vnñß gemeine Nachpuren verfallen sein, ohne allen Gnadt noch widersprechen.

*) Juff (Giuff) ein seither verlassener Hof von Tavetsch, bei der noch stehenden Kapelle St. Sebastian.

**) Es gab da zwei Alpen Kalbs; die eine gehörte dem Kloster, die andere der Gemeinde Dyssentis.

Zum dritten so is es auch abgeredt worden, so es zuo sellen kumpt (wenn der Fall eintritt), dz ein Abgenosse oder mher (mehrere) abstürbendt, vnd auch erben vß (außerhalb, außer) vnserm Thall (Tavetsch) hettendt, so sollendt die selbigen in die Alb nit mögen laden, wan sy nit Jhn (in) vnserm Thall haussendt (hausen) vnd fuer (Feuer) vnd Licht dase lbst haltind; sonnder die Andere Jhre Miterben sollendt schuldig sein, andere Suma oder Galligen (andere Summen oder Zahlleistungen) zu geben, wz (was) Jhr Theill Ab werdt ist (d. h. der Anteil der betreffenden Erben von auswärts).

Zum Viertten so ist es auch laudter vnd clar (laut, deutlich und klar) abgeredt, so es über kurz oder lange Zeit beschehe, dz ein Abgenosse oder mher abstürbendt vnd die erben all (alle) auß (außer) vnserm Thall haussendt, so sollendt dieselbigen erben nit mögen in die Alb laden, noch sumeren, ohne vnser wissen vnd willen einer ganzen Ehrsamem Nachpurschafft. —

Zum fünfften — so mögendt Jhr die Alb scheiden (den Zaun gegen die Güter aufrichten, rom. clauder, serrar) vnd fryen acht oder zehen (8 oder 10) tag nach dem, so vnssere guetter im Thall geschehen syndt (vor der Gemeinazung geschlossen werden).

Zum sechsten — wan es geschehe, dz üch yemandt die Alb weiden oder beschweren wolte, nach deme so sy gefryet oder gescheiden ist, so mögendt Jhr pfendten (pfänden, rom. pindrar) von ein yedem Haupt, es syge klein oder groß zwey guot criker, so dick (lange) es in die alb kumpt zuo wayden. Wan es aber ohne gferdt (ohne Absicht) durch ein über Louff ginge, so sollendt Jhr nit mögen pfendten. —

Zum sybenden — so ist es auch abgeredt, wz (was) dz (das) geiß vüch (die Ziegen) antrifft, so sollendt Jhr nit mögen pfendten, sonnder sollendt lassen faren zuo guotten thrüwen (treuen) wie von alter här gewonheit ist gesin. —

Zum lezten — so sollendt Jhr die Straß oder den Durchgang lassen denen, so in Alb ladent mit Jhr vüch, es syge Jhr fürstlichen Gnaden (der Abt von Disentis) oder Andere, so dasebst ladent. Aber dz sy sollendt strackß (eilendß) mit ihr vüch durch farren vnd nichtß mögen wayden, es syge im In (= hinein) oder außfarren.

Fertigung der Urkunde. Setzung in Gewehr, Tradition und Siegelung durch das Siegel des Hochgerichtes Disentis vom regierenden Landammann: Christian von Castelberg, derzeit Landammann und Bannerherr (Bannerträger, eigentlich Anführer (Venner) der Landschaftstruppen) des Gerichtes Disentis.

Datum 1609.

Das Siegel hängt.

In caloe (Fuß) der nämlichen Urkunde: „Statthalter, Rat und ganze gemeine Nachpurschaft haben dem Schriber (Landschreiber, Kreischreiber) Jakob de Balliel¹⁾ verwilligt und uß gnaden zugelassen, daß er die nün (9) Rüe Rechte, so er jez hatt, in die obgeschrieben Mb laden mag, er und sine nachkomen, mit dem gebing, dz er solle nit macht haben, mer zu khouffen²⁾. Ist solches geschehen im jar 1616.

II.

Kaufbrief um die Alpen Cavrädi, Meigels (Maigels) und Sur Ballits (Ballits)
von Anno 1625, Anhang von 1629³⁾.

Verkäufer. Wir Statthalter und Rat und gemeine Nachpurschaft zu Dafetsch.

Käufer. Die lieben nachpuren und mitjessen zu Dafetsch mit Namen: Ritter⁴⁾ Joan Oliwa, gewester Pötestat zu Morben (Morbegno im Veltlin), Weibel Jacob Durtschen, Statthalter Gilli Riedi, Gilli Monn, Jacob Martin Giam (Kürzung von Wilhelm, Guglialm), Jon Catschäder (Jäger), Duig Durtschen, Christ — Clauw Biart (Kürzung von Adalbert), des Thomaz Biart selig Kinder — Cipert (Sigisbert) de Sant Gall (stammt vom Hospiz S. Gallo am Lukmanier); Christ de Blaz, Martin de Blaz, Jon de Blaz (von Blatta oder Blaz auf Tschamutt), Jannet Jilli Schnyder, Jacob Wecker, Jannet Jon Nungs, Cathrina Jon Nungs, Martin

¹⁾ Balliel war ebenfalls ein Hof von Tavetsch.

²⁾ Jacob de B. hatte also seine Kührrechte nicht geerbt, sondern gekauft; darum bedurfte er der Zustimmung von Rat und Gemeinde, damit sein Rechtsgeschäft rechtsgültig werde. Vergl. obige Bedingungen.

³⁾ Original auf Pergament im Archiv zu Tavetsch unter Nr. 8.

⁴⁾ Das sind Ritter, welche diese Würde vom Papst oder Frankreich, von Osterreich oder Spanien zc. erhalten hatten.

Jon Chustieri (Küster), Jannet Jagmet, Durig de Cascherolas (E. ein Hof von Davetsch), Jacob Statthalter Durig, Weibel Jacob Janin, Jeri Feriet (Gieriet), Bartlome Jon Thomas, Jeri de ca Fern (Cajeri, alter Hof), Gilli und Jacob Gilli Schnider (E. u. J. des Gilli Schnider), sampt unserem Pfrundt oder Pfarrer — acht (8) Rhuorecht uffgemacht und gestüret zur ewigen gedächtnuß — alle seßhaft in Davetsch und ir erben und nachkomen.

Gegenstand und Grenzen. Obgen. Verkäufer verkaufen ihre eigenen (Eigentum der Gemeinde) Alpen: Maigels, Chawrádi und Sur Bellüß ob Schamut (Schamuot), herwerk gegen Schamuot dißer syts des Wassers oder Ryn genannt, alles aneinander ligende, biß zum oberen Stawel (Staffel, Säß) da Muschaneres: stost morgenhalb gegen Praw (prau) Molynds (mulins) guott, mittaghalb an der Alp Schamuot, abenthalb gegen dem (sic) oberen Stawel da Muschaneres, mittnachthalb gegen Culmuot (Calmot auf Urner Boden).

Chawrádi ligt inerthhalb Mont trawiers, stost morgenhalb an dem Wasser Chornéra, mittaghalb an der alp Cornéra, abenthalb gegen Maigels, mittnachthalb an genanten Mont trawiers.

Maigels kombt heruß biß zum Wasser Thüma (Tuma, Abfluß des Tomasees, Rheinquelle); aber die von der Alp Schamut mögent mit iren beech oder Senten (Senntum, rom. caschada) wehden biß zum stawel della Siara, wie die Markstein ufhwysent, stost morgenthhalb gegen Chornera, mittaghalb an den Lyffner (Balle Lebentina, Tessin) grenzen, gegen abent an der Alp Bürchera, mittnachthalb gegen der alp von Schamut. —

Kaufpreis. 1672 fl. rheinisch, Dyßentiser wärung (1 fl. = Fr. 1.70) ist bezahlt.

Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.

„Erstlich söllendt sy zu den Alpen laden mögen 152 Rüe, dz ir eigen sigen; sy söllend auch rheinwärts*) auß (außer) unserem Thal oder Pilchöri (Pfarrei) nit vffnehmen zü sumeren.

Zum anderen sollen sy, ire erben und nachkommen, die Alpen in ewigkeit weder verseken, noch verkauffen mögen; vnd welcher solches übersehe, es were in gemein (die ganze Genossenschaft)

*) Von keiner Seite her.

olt (oder) besonderbare*) persohnen, so soll es ir theil alpen und gerechtigkeiten (Rechte), so solches übersehen hetten, uns obgedachten gemeinen nachpuren von Dafetsch verfallen sin, ohne allen gnad noch widersprächen.

Zum tritten ist es auch abgeredt, im fahl (Falle) es ein Alpgenosse oder mer abstürbent, vnd auch erben usß (von auswärts) unserem Thal hettend, so sollen dieselben in dixer Alp nit laden mögen, wen sy nit in unßerem Thal hußend, auch für und liecht under unß haltend (d. h. ihre ausschließliche Niederlassung hier dadurch erklärt haben), sonders die andern erben und iro miterben söllend schuldig sein, andere Sume oder zallig zuo genügen, für eine jeden Rhuerecht einlifß (11) guot gulden. (Die Ausrichtung für ein Rhuerecht an Erben, die nicht Bürger und Niedergelassene von Tavetsch wären, sollte mit 11 fl. per Rhuerecht geschehen.)

Zum Vierten ist es auch vorbehalten und clar abgered, so beer (sofern) über thurz oder lange Zeit beschehe, dz ein Alpgenosse oder mer abstürben, und iro erben all auß (außerhalb) unserem Thal wohneten und hauß hetten, so sollend dieselbigen erben nit mögen in dixer Alp laden noch sumeren, sonders die Alpgenossen sollend schuldig sein, iren theil Alp zu nehmen (wohl auch die anderen Mitglieder der Genossenschaft. Sie sind untereinander solidarisch) und denen erben wie obstat guott machen per iedes Rhuerecht gülden einlifß.

Zum fünfften so megend sy, ermellte Häuffer dixer Alp, scheyden und fryen zehen (10) oder fierzehen (14) tag, nachdem so unsere Guetter im Thal gescheiden und gefryet sind.

Zum sechsten. Wen es geschehe, dz innen (ihnen) yemandt die Alp weiden oder beschweren wölte, nach deme dz sy gefreyet und gescheiden ist, so sollend sy befüegt sin ze pfenden — von einem ieden Houpt, es siße klein oder groß zwei guott Kreitzer, die Roßen aber ein jedes Houpt ein bagen, so dich (lang) es zuo weiden thomet. Wan es aber ohne gefert (ohne böse Absicht) durch ein überlauffgienge, so sollend sy nit pfenden mögen.

Zum sibenden. Wz (was) die gaiszen (Ziegen) antrifft, söllend sy nit mögen pfenden (pindrar), sonders sollend lassen fahren ze guetten trüwen, wie von alter här und gemeinheit (allgemeine Gewohnheit) geweßen ist.

*) Einzelne Mitglieder der Genossenschaft.

Zum achten ist es außgedinget, dz (daß) die Alpgenossen nit mer Zinß nemmen sollen von einander (alß ein halben guldi, deßgleichen auch von gemeinen nachpuren zu Tafetsch. Und so lang sie finden in unserem Thal veech vffzehenemen, sollend sy schuldig sein von nnß voruß ze nemmen. Wan sy aber im Thal nit gnuog fünden vffzehenemen, so mögend sy alsdan vß (von außwärts) der (sic) Thal nemmen, und aber wan sy vff die almeindt (Heimweide) wehden, so söllendt sy der nachpurschafft übergeben, wz sy darumb abnemmen und geben müessend (was die Fremden dafür zahlen).

Zum nüntem sollend die Alpgenossen schuldig sin nit mer alß zwey hütten (tegias) oder Senten zu laden.

Zum zehenden sollend die Alpgenossen ein Zeitthue (rom. gienetscha, Zeitkuh) vür (für) ein küe laden oder zwen Meeßi (Kind, rom. mugia) für ein Kuhue, wz Stoß und Ochjen (Jährlinge, rom. stiarls) an langen thuod, soll man nit in laden mögen.

Zum eilfften ist es gesetzt und einß worden, man sölle umb ein Zitthuo zehnt (10) Kreitzer püstretsch (Weidzins) und umb ein meechoxsen (1½ jährige Ochjen, rom. mutgs) oder meeeze (mugias) Kreitzer sey (6).

Zum zwölfften und letßten so hat man under dißen Alpgenossen zehen (10) Höupter (der Verwaltungsrat der Genossenschaft) gesetzt, alß namlich: Hern Ritter Oliwa, Weibel Jakob Durtschen, Jon Gatschader, Christ Clauw Biart, Jacob Martin Giam, Weibel Jacob Jannin, Christ de Blaz, Jannet Gilli Schnider, Jannet Jon de Rungs, Martin Jon Chustieri; und wz (was) under denen zehen höupter dz (daß) mer (il pli) würdt, soll allwegen gelten und kräftig sin. Gott geb, wz es ze thuon sye, dißeren an.

Fertigung. Sigel des Hochgerichts Disentis, angehängt durch Bannerherr Blasch Jannal, derzitte Vandammann zu Dhsentis.

Datum an St. Gallen Abend 1625.

Anhang.

Anno 1629, den 3. April habend diße hernach geschriebne try (3) Alpgenossen, namlich Christ, Clauw Biart, deß Thomaß (Thomasch) Biart seliger Kinder, und Martin Jon Chustieri für ihr theil den (sic) Alp Chawradi umb sex und zwenzig (26) Chüerrecht genommen. Und söllent hiemit diße try Alpgenossen an die anderen

Alpen thein gerechtigkeit mer haben. Und die anderen Alpenossen
söllent auch an der Alp Chawradi thein rechtsame haben.

Im übrigen söllent die try mer genante Alpenossen besüegt
sein, mit gemelten alp Chawradi zü handeln und schalten (schalten
und walten) nach lüth (laut) und Inhalt dieses Rhauffßbrieff, und
wie obstadt (obsteht).

Unterschrift. Jacobus Jagmet, notarius publicus Coenoby
(des Klosters) et Comunitatis Disertinensis manu propria subscripsit.
Sigel hängt.

III.

Kaufbrief um die Alp Cavrädi.

(Datum zu Disentis, den 3. April 1629*).

Vorbemerkung. Es muß jedem, der die vorige Urkunde (II) nebst
Anhang gelesen hat, und nun die folgende liest, auffallen, daß die
Gemeinde Tavetsch am 3. April 1629 (Datum des Anhangs von
Nr. II) schon wieder im vollen Besitz der Alp Cavrädi ist, so daß sie
wieder ganz frei über dieselbe verfügen und sie weiter veräußern kann.

In der Urkunde II Anhang hatte die Alpenossenschaft von
Maigels, Cavrädi und Pallitz, die sich 1625 gebildet, drei ihrer Alp-
genossen, nämlich zwei Haushaltungen Biart (Christ. Glau und die
Kinder des Thomas Biart) und die des Martin Jon Chüstieri aus-
geschieden und dieselben für ihren, rechtlich wohl genügend begründeten
Anteil an allen 3 Alpen, mit Cavrädi abgefunden. Die Ursachen des
nun plötzlichen Heimfalls der Alp Cavrädi an die Gemeinde sind, da
historische Nachrichten darüber fehlen, nicht mehr zu ermitteln.

Unter den vielen Möglichkeiten dürfte auch diese zu berücksichtigen
sein, daß die Familie Biart seither in Somvir blüht, welcher Umstand
vielleicht auf eine Heirat, etwa einer Tochter des Thomas Biart, mit
dem unten genannten Käufer der Alp in Beziehung zu setzen wäre.
Auch mag die Alp, weil sie wie heute noch wenig einbringt und
überhaupt unbedeutend ist, schon deshalb von den aus irgend einem
andern Grunde ausgeschiedenen Käufern einfach der Gemeinde zurück-
gegeben worden sein. Endlich dürfte auch in Betracht gezogen werden,

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 9.

daß 1629 ein Bestjahr war. Für unsere Studie von Bedeutung ist nur der Umstand, daß wir hier ein Beispiel haben, wie eine Gemeinde eine ihr als Eigentum zugehörige Alp an einen Nichtbürger oder Fremden ohne jeden Vorbehalt verkauft und wie auf diese Weise aus einer Gemeindealp, die vorübergehend Genossenschaftsalp gewesen, eine Privatalp im engsten Sinne entsteht.

Inhalt der Urkunde.

1. **Verkäufer.** „Wir Statthalter und Rath und ganze Nachpurschafft Davetsch.“

2. **Käufer.** Der bescheidene Johannes Deg, John Dieulscha von Sombir. (Deg=Detg, Kürzung von Benadetg, Benedikt. Dieulschadell' ieulscha=Elsa=Elisabeth, vielleicht ein Abkömmling der sagenhaften „dumna Elsa.“

3. **Grenzen.** „Die Alp Cavradi, inerthalb Mont trawierß gelegen, stoß morgenthalb an dem Wasser Turnera, mittags an der Alp Turnera, abendthalb gegen Magielß (sic), mitnacht an genant Mont trawierß (Vgl. die Grenzbestimmung in Urk. Nr. II).

Die Verkäufer urkunden, „dß er (der Käufer) die gesagte Alp möge laden und entladen, was eß ime gefällig (Die Davetscher bekümmern sich hier nicht mehr um das Gedeihen der Alp) und durch unser Rilschöri des wegsam mit aller sorten vüch ohne Verhinderung fahren möge — und verkaufen sie für frñ, ledig und loß, also „dß (weder) wir noch unsere nachkommen nit befüegt sind noch gwalt haben, in die gemelte Alp keines wegß zuo weiden, noch zuo meheen (mähen), vorbehalten dennen Nachpuren von Tschamüt (Tschamut) mit ihren geißen in die gesagte Alp zuo faren und weiden.

Kaufpreis. 286 rinijsche Gulden. Ist bezahlt.

„**Gewehr**“ (Gewährleistung). Also dß er oder wer diesen brief possedierte (Gott gäb), wo er won= (wohn) und seßhaft sin möchte, ffüröhin ewigklich und riewigklich (ruhig) nuß genießen und besitzen möge, auch, wan ihme gefällig, verkhauffen, versezzen, damit schaffen, thun und lassen in aller wyß und weg, wie ime guot bedünckten wirt, wie mit anderen sin eigen guot.“

Es sigelt Jacob Berchter, derzeit Landammann der Gemeinde (cummin) Disentis.

3. April 1629.

Weitere Schicksale der Alp Cavrädi.

(Urkunde vom 9. Februar 1680*).

Inhalt. Inzwischen war die Alp an die Erben eines gewissen Florin Spescha (Truns?) gekommen. Seit längerer Zeit obwalteten allerlei Anstände zwischen Statthalter, Nat und löblicher Kirchhörnung Tavetsch einerseits und dem Eigentümer der Alp Cavrädi anderseits wegen Abweichung (rom. untgida) von der Alp auf die Allmende der Kirchhörnung bei Schneefall zc. und wegen Pfändung von Vieh und und anderen verursachten Kosten. Ein diesfalls drohender Prozeß wurde vermieden durch die Vermittelung des Fürstabtes Adalbertus II. von Disentis und durch den gütlichen Spruch folgender Compromißrichter: Landrichter Ludwig de Turre, Landrichter Conradin de Medell, Landammann Caspar de Turre, Statthalter Melchior Jenni, Statthalter Martin Monn, mit dem Abt als Vorsitzenden.

Der Spruch besagt, „daß die Inhaber der Alp Cavrädi zuo einfallender noth des Ungewitterß, und nachdeme dz ihr Alp mit Schnee überladen sein wirt, dem schnee nach durch die Selver Allmeindt, biß ohngefehr zuo der Selver Brugg abweichen und ausfharen mögen, und nach deme daß der schnee noch und noch vergangen, von dannen auß und durch gemelter Selver Allmeindt, von der Brugg ohngefohr anfangende, einwertß vnd dem wasser noch bescheidenlich zuo weiden befüegt stgen, jedoch, daß alsbald müglich, sy die gesagte Allmeindt entladen und verlaßen und in ihre Alp Cavrädi vnverzogenlich widerumb fharen sollen.“

Wegen der Pfändung und Unbussen sollen die Mitgenossen der Alp Cavrädi, jeder nach seiner Nata, der Kirchhörnung Tavetsch 30 fl. baar gelt bezahlen. Die übrigen Partikularunkosten sind in Güte abgelegt worden.

Auf Ansuchen beider Partheien besiegelt diesen Spruch — Herr Johann von Fontana (ein Disentiser Geschlecht), erwählter Vicarius des Bellins und der zeiten Landammann von Disentis, mit der Landschaft Ehren Secret Insigel.

Es folgt das Datum (vgl. Kopf der Urkunde).

Unterschrift:

Johannes Berchter, pro tempore cancellarius (Landschreiber).

Sigel, in einer Holzbulle, hängt.

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 17.

Etwaß später wurde diese Alp Gabrádi der Pfrund St. Martin zu Trunß vermacht, welche sie dermalen noch besitzt. Der Stifter soll ein Spejcha von Trunß gewesen sein.

Die Thalgemeinde Tavetsch.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Sünden. II.

von
Prof. J. C. Muoth.)

V.

Die Alpen in Bals und Bal Juff (Giuf) als Erblehen des Klosters Disentis.

Vorbemerkung. In den vorigen Nummern (I, II, III) war die Rede von Gemeindealpen, die unzweifelhaft Eigentum der Nachbarn (vischins) von Tavetsch gewesen sind, weshalb die betreffenden Nachbarn (Gemeindebürger in unserem Sinn) absolut frei darüber verfügen und, ohne Einspruch von Seiten des Klosters (des Landesherrn) zu befürchten, auch verfügen durften, wie wir dies in zwei verschiedenen Fällen der Veräußerung der dort genannten Alpen, nämlich an Gemeindebürger (I und II) und an Fremde (III), ersehen konnten.

Hätte das Kloster dazu etwas zu sagen gehabt, so würde es wohl gegen die Bestätigung und Bestätigung der betreffenden Kaufbriefe durch das Gericht Disentis seinen Protest erhoben oder wenigstens seine Bedenken irgendwie geäußert haben; auch dürfte das Gericht selbst Bedenken getragen haben, die Fertigung der Kaufbriefe vorzunehmen, ohne Abt und Convent vorher zu begrüßen.

Die Alpen in Bals und Bal-Juff aber waren Eigentum des Klosters Disentis und von diesem seit uralter Zeit den Nachbarn von Tavetsch als Erblehen zur Benutzung überlassen, weshalb diese dafür dem Kloster jährlich einen bestimmten Zins (den Alpzin, den ewigen Zins, rom. tscheins fier) zu entrichten schuldig waren, der wie anderwärts in Appprodukten oder Molken (Käse, Butter zc.) bestand.

Von diesen Verhältnissen berichtet nun folgende Urkunde.

Urteilspruch*) des Gerichtes Disentis unter dem regierenden Landammann Menicus Buldet**).

(Anno 1579.)

Plage. Christianus von Castelberg (der bekannte Wiederhersteller des Katholizismus im Kreise Disentis), Fürstabt von Disentis,

*) Das Original fehlt. Eine sprachlich etwas mangelhafte Copie im Gemeindearchiv von Tavetsch unter Nr. 6.

***) Menicus (Dominicus) Buldet von Brigels, später auch Landrichter. Die Buldet sind nicht zu verwechseln mit den Balletta oder Ballet von Brigels

mit seinem „Fürsprech, Currauw (Conrad) Gieriet, Seckelmeister zu Medels, gegen die Nachpuren in Tavetsch, je zu denen, so alprecht handt in Bals und Bal-Zuff.“

Uff mahnung, so die (daß die) alpgenossen söllndt einem Herren zu Tyssentis fünff (5) Zentner Rhex (Käse) järliches Zins und mit der großen wag (Man unterschied eine große und kleine Wage) üß ihren spicher (tschaler) weg lassen, vor und ehe sy von einanderen zertheilen (die Wolken unter sich teilen), und guot, feist gesalzen Rhex*). Und begert an ein Richter (Landsammann) und Gericht (die Geschwornen), man solle deren Alpgenossen dahin wien, dz sy deren obgemelten fünff zentner Rhex geben, wie in anderen Alp ouch gent**).

Antwort. Die ehrsamten und wien***) Statthalter Deg Durichy und Jakob Berchter, alter Seckelmeister (Kassier), in namen der nachpuren mit ihrem Fürsprech, Statthalter Merens Michell (Merens=Dhmar, Michell, des Geschlechts Camichel) von Brügelz.

Es befremde Ihnen den klagt, so der herr zu ihnen gethan hat; dan man wüste wol, dz ihnen nit müglich sitze ze geben wie in anderen alpen.

Urteil. „Erkandt, dz die obgemelten alpgenossen sellent ein (sic) Herren zu Tyssentis. ein tag, vor und ehe sy ir Rhex von ein ander theilndt, ein Herren wüßsen lassen. Und alß dan so mag Ihr F. G. (Fürstliche Gnaden) einen Diener ihnen schickhen mit einen großen gerecht und gewerig wag, die da gerecht syge. Und wen aber der Diener nit thont (könnte) mit deren Alpgenossen übereink werden mit den wegen (mit dem Wägen), so mag alß dan Ihr F. G. den Wehbel in Tavetsch nemmen nnd der selbig wegen lassen bey sinen Gndt mit einen großen gerechten wag, und ouch wolgesalzen, guoten, feisten Rhex, daß einen Herren ein guot benügen habe.“

Schlussformel. Sigel des Hochgerichtes. Datum 1579, Tagesdatum fehlt in der Copie.

Weitere Schicksale des oberwähnten Alpzinnes.

Unser Archiv enthält über obige Alpen hinsichtlich dieses Alpzinnes bis zum XIX. Jahrhundert weiter nichts. Der Zins scheint daher regelmäsig bezahlt worden zu sein.

*) Ursprung des früher berühmten Tavetscher Käses.

**) Diese Stelle ist schon sprachlich verdächtig, dürfte ein Einschleissel sein. Solche Alpzinne zahlten natürlich auch noch andere Lehn-Alpen innerhalb des Kreises Disentis, doch kaum zu Tavetsch.

***) Der Titel ist ebenfalls verdächtig.

Nach 1804*), den 17. Februar, wurde der Lehnungsvertrag zwischen dem Kloster (Abt Anselmus Huonder und Dekan P. Basilius Weith) und der Kirchhore Tavetsch betreffend die Alpen Val und Val-Giuf erneuert.

Auf Grund der Bestimmungen der neuen Bundes- und Kantonsverfassungen, welche die Ablösung der Lehnzinsse gestatten, begehrte seit 1857 die Gemeinde Tavetsch den Loskauf.

Von 1861—66**) walteten Verhandlungen darüber zwischen den Interessenten. Es wurde zu dem Behufe eine Konvention mit dem damaligen Abt Paul Birker und P. Martin Andreoli als Administrator des Klosters aufgesetzt, und auf Grund derselben erfolgte endlich unter dem 13. November 1866 der Loskauf der Lehnzinsse auf den Alpen Val und Val-Giuf im Gesamtbetrag von 850 Pfund fetten Käses (600 Krinnen) um die Ablösungssumme von 7650 Fr.

Schwierigkeiten bereitete bei diesem Loskauf die Berechnung einer Gegenleistung des Klosters, des sogenannten Martinieffens.

Nach alter Sitte erhielten die Männer, welche die Naturalzinsse in ein Stift abliefern, bei solcher Gelegenheit daselbst eine reichliche Mahlzeit. Das geschah jedoch seitens der Stifte freiwillig und war nichts anderes als ein Akt der Höflichkeit.

Aus diesen Anfängen entwickelte sich jedoch bei dem Kloster Disentis nach der Ansicht der Tavetscher die Pflicht der Bewirtung. Und diese Pflicht erstreckte sich nicht bloß auf diejenigen Personen, welche den fetten Käse ins-Kloster brachten, sondern allmählig war die Gewohnheit aufgekommen, daß das Kloster alle Tavetscher, die, sei es in der Gemeinde oder im Hochgericht ein öffentliches (politisches) Amt bekleideten oder bekleidet hatten, somit alle Landrichter, Landammänner, Weibel, Statthalter, Geschworene, neu und alt, am großen Klosterfesttag zu Ehren des ersten Patrons der Klosterkirche St. Martin reichlich bewirten mußte.

Zu diesem Martinieffen (perdunonza) erschienen denn auch die Honoratioren von Tavetsch stets recht vollzählig und ließen sich die perdunonza im Kloster recht wohl schmecken, nahmen hin und wieder auch ein Bröcklein mit für Frau und Kinder. Das Martinieffen der Tavetscher war für das verarmte Kloster keine geringe Last geworden.

*) Tavetscher Archiv, Nr. 28.

**) Tavetscher Archiv, Nr. 29.

In der obervährnten Konvention drang die Ansicht der Tavetscher, daß das Martiniessen nicht bloß eine Höflichkeit, sondern eine Pflicht des Klosters sei, eine sogenannte Gegenleistung für die gewissenhafte Ablieferung der Lehenszinse, durch. So wurde auch das Martiniessen in Berechnung gezogen und zuerst die Ablösungsumme dieser Last zu 1000 Fr., nachher aber zu 2000 Fr. fixiert. Die Tavetscher zahlten somit statt der 7650 Fr. nur 5650 Fr. Ablösung des Käszinseß.

Die Thalgemeinde Tavetsch.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Sünden. II.

von
Prof. J. C. Muoth.)

VI.

1. Urtheilssprüche des Gerichtes Disentis, Anstände zwischen den Alpgenossen von Disentis und der Nachbarschaft Tavetsch, die Benutzung der gemeinsamen Alpen (Gamer*) und Val Giuf betreffend.

Sprüche von 1645, 1647, 1655, 1656.

2. Rückkauf der Alpen von Tavetsch, welche die Nachbarschaft 1609, 1626 und 1629 verschiedenen ihrer Nachbarn verkauft hatte**).

Anno 1663 und 1664.

Urteil des Gerichtes Disentis unter Jakob Florin Heinrich von Freyberg „an statt und im Namen der Wolgeachten, Ehrenbesten, Fürsichtigen und Weysen Herren Jakob Berchter, der zeite Landtaman und verordneter Richter.

Disentis, den 11. August 1645.

Klage. Landrichter Conradin à Castelberg, Landtaman Joan Berchter, Großweibel***) Joan Berchter für sich selbst und im Namen der Alpgenossen von Disentis, so in Gamer- und Zuthal Alprechten daselbst haben, mit ihrem Fürsprecher Ludwig de Turre, alter Seckelmeister (Klagen): „wie das sy, theilß von anderen Ehrlichen Alpgenossen daselbsten Ererbten und erkauften Rechten, gerechtigkeit habent in obgesagten Alpen, und ouch ruomigklich biß vor 2 oder 3 Jaren ohne menigklich Intrag genossen. Und aber ein Ersame Nachbarschaft Tavetsch für sich quod befunden, Ire Alpen, so darvor nit gewesen, entzwisehent Innen allgemein zu machen, dessen sie unseres Erachtens nit werint besuegt gewesen, alldieweilen selbige Alpen von einem Ehrwürdigen Gotshauß zu einen ewigen

*) Setzt Egiom.

***) Original auf Pergament in zwei gleichlautenden Exemplaren (eine Riesensurkunde, fast ein Meter im Quadrat) im Tavetscher Archiv unter Nr. 10 a und b.

***) Landweibel.

Erlehen sollent empfangen sein, und sy von Dissentiß auch Theill und gemein daran habent, und solches Innen zu großen nachteil und schaden, und auch dardurch über den an Fall der alten Rechten mit Khüen geladen, und nit allein das selbig, sondern über allen Recht und zuo iren höchsten Schaden noch teil Galdt veech darzuo gethon, auch dieselbige Alpen, wie Recht und von altem here brauchig gewest, weder Frueling noch Somerszeitß geschirmt und geschüz, sondern mit geißen und schaffen und anderen väch (Vieh) überlegen*), so wolen auch im Herbst mit Mehnen (Mähnen**), dessen die von Dafetsch weder fueg (Fug) noch recht niemalen gehabt; wie dan jedermaniglich bewußt, daß keine frieere (frühere) Alpen in irem Thall sind, und auch auf die 7 und zwenzig (27) Alprechten wider die alte Rechten vor etliche Jaren gemehrett (die Kuhrechte vermehrt), die sy billich (billig) minderen und cassieren sollen sein — ob wollen (obwohl) vor diesem auß Güethe und fründtligkeit sy Alpgnossen von Dissentiß der Nachpartschaft Etwas wenig Geltß wegen, daß sey (sy) mit Iren Khüen sambt übrigen von Dafetsch auf Ire Allmeinden gefaren und geweidett, so trüwendt Sen doch dessen nit schuldig gewest, in Ansehung sy von Dafetsch mit anderen Iren vech den Alpen viel mehr, als die von den Alpen auf Ire gmeine weiden überlegen gsein; und vermeinend nütt schuldig zu sein, alldieweilen sy von Dissentiß so viel Alprechten heigend mit denen von Tafetsch zu lösen, sonder das sey (se) allein bey ein anderen seenten und theesen mögent — vnd wie es Innen in disem Jahl guott dünkt zu handeln und genießen, und ein Ersame Nachpartschaft noch übrigen Alpgnossen von Dafetsch nit mögen, wie sey (se) wider Billigkeit understanden, zu Irer von Dissentiß nachtheil einiche ordinaenzen zu machen, sonder von allem solchem, wie oben vermelt, abstahn, und Ire Alprechten, ohne überlag und einiche Intrag, nach Ihrem Belieben nutzen und genießen lassen, oder aber im Rechten Antwort geben, worumb sey (se) solches nit thun wollent.

Antwort. Landammann Joan Soliva, Statthalter Martin de Berde, Statthalter Casper Dortschei, Statthalter Jon Mon, Jacob Berchter auß Haweras (Hueras) und a. m. als Bevollmechtigten Agenten

*) beschwert, berweidet.

***) Gewinnung von Wildheu.

und im Namen der Böblichen Nachbarschaft Tabetich, mit ihrem Fürsprecher Altlandammann und Pötestat Bartlime de Turre *).

Es befreumbte Innen, daß die vorgeambsjete (sic) Heren und Alpgnossen von Dissentiß ein solchen Klaag (sic) wider sy führen thüend, dessen sy vermeint, man woll hette es ersparen mögen, und sy kein ursach darzuo geben wörent, dan es wol war, daß sy Ihr nachbarschafft einhellig sige worn emß wegen der Alpen, so zuovor nit allgemein gewesen, allgemein zuo machen und fürnemblich die Alpen Juff und Gamerthall, so die altvorderen von einem Ehrwürdigen Gohzhauß zuo ewig Erblehen empfangen. Und vermeinent, dz sy solches zuo thüon woll befuegt sein ingent, und daß die Alpgnossen von Dissentiß in deme nit heigent zuo hinderen kan**), noch keins wegß in trag zuo thün; dann sy an Ire rechte (sic) und gerechtigkeiten, wie sy ererbt old erkaufft, kein ingrif gethon, sonder Innen solche gelassen wie von Altem hero.

Da sy dan aber den Anzall der alten Rechten, Rhüen oder galt väch zuo laden, ***) sige uf Ursach geschächen, daß sy andere Allmeinden, so nit zuo vorgeannten Alpen gehörig, heigen zuo fallen****), gnüßen und weyden lassen, und solches auf ein mall hin zuo versuchen, was die Alpen ertragen und sömmern möchtend, und nit uf daß endt hin, daß die Rhüen sollent mangell an weid haben.

Das bißweilen ouch schmall väch von geizen und schaaffen in den genannten Alpen nit etwan ein überlauf geschächen sige, kennen sy nit verneinen, dessen sy aber keine rechtzame zuo haben begerendt, sonder mit denen von Dissentiß . . . und helfen die Alpen schützen und schirmen. Es werdend auch die von Dissentiß nit können ab sein, das ire Altforderen und sy jürlichen und jedes Jar zuo Tafetsch vor ein Nachbarschafft erschinnen und von derselbigen begert, sy sollend Ire Rhüe mit denen von Tafetsch, wie von altem hero, uf die Allmeinden fahren und weiden lassen, und daruomb jürlichen darvon anfangß 5 fr. (Kreuzer), nochetwerths (nachher) aber 2 bz. (Bagen) und biß auf 10 fr. von einer jeden Rhuo bezalt, das doch Innen (Ihnen) solches wuonder neme, daß die von Dissentiß jeziger Zeit solches zuo

*) von Brigels.

**) gehabt.

***) vermehrt haben.

****) eingehen.

geben widrigen¹⁾ wollen, und sagen, daß allein solches in güette und fründlichkeit geschehen siße und nit uß pflicht, da woll abzunemen ist, so daß, wan sy werendt schuldig gewesen, hettend sy solches nit jürlich dörfen erbetten und auch daß gelt von jar zu jar erlegen.

Betreffend dan die 27 Alprechten, so aber die alte recht, wie sy von altem hero befunden, gemehret, siße Innen solcher unbewußt, wer von solchen rechten, die do gemehret end, inhaber sigent oder nit. Und wans könne darthuon, wer von solchen rechten möchte haben, wollen sy gern bei und mit denen von Dissentiß stohn und dieselbigen samentlich helfen cassieren; doch möchtend sy muothmaßen, es hettend die von Dissentiß von den gemerten Rechten auch Theil daran, wan man aber nit könne in Erfahrungheit kommen, wer solche rechte gemehret und poseffor were, vermeindten sy ganz nit schuldig zuo sein, hinder stohn²⁾ und dessen zu entgelten haben. Und daß sy von Dissentiß jürlichen Zins, wie sy zubor geben, hinfür erlegen und bezalen solten, oder aber mit iren Rhüen der Ihrigen Almenden bemüessigen, weder darauf fahren noch weiden mögen.

Beide Parten haben an Ehrenlütten geschriß und um ein Übergang (Augenschein) begert“, was bewilligt wurde.

Es folgte somit ein Augenschein dann das Endurteil.

Urteilspruch. Erkannt: „daß alles, waß under die 3 Krützen und Marksteinen ist, solle der Nachbarschaft von Tabetßch Allmeindt sein und nit der Alpen Gamerthall und Justhall und Mylar¹⁾ zuo gehören.

Waß dan die Strima²⁾ in Wall=Juf gelegen anträffen thuot, mit Namen Plaunca bialla³⁾, soll auch allein der obgenannten Alpen sein und zuo gehören; doch mit vorbehaltung, das die von Tabetßch auf Juff und Murtschen⁴⁾ (sic) sißende, sollend gerechtigkeit haben, mit iren geißen und schaafen durch ze fahren und weiden mögen, wie von altem hero, und nütt weiterß, biß Sum syll⁵⁾.

1) verweigern.

2) rom. star anavos.

3) Mila.

4) Strem, eigentlich Streifen.

5) schöne Halbe.

6) Hof Juf und Durtschen.

7) Fil, Grat, sum fil, bis zum obersten Gebirgsgrat, zugleich Eigenname.

Zuo gleichen auch sollent allein die von Tafetsch schuldig sein zwölff (12) Alprechten von den 27, so gemehret findt gewesen, ze ermindern in obgesagten Alpen; doch wan sy von Tafetsch innen werdend und besündent diejenigen, so gemehret hettend die obgeschribne Alprechten, mogent sy die selbigen darumben ersuchen¹⁾, so wolen die Alpgnossen von Dissentis alß die von Tafetsch, -wan man darauf kombt und beweysen mag.

Wenters ist auch mit Urthell erkennt, daß die von Tafetsch hinfüro nimmer mehr über Rechten in oberüerten Alpen laden sollent, und so eine part oder die ander in gesagten Alpen über rechten laden würde, und einem oder den anderm etwas darauf und abgiengte, möge man darumb ersuchen.

Was dan die von Tafetsch in denen obgenanten Alpen die 3 jaren über rechten und wider alle gerechtigkeit²⁾ geladen hettend, es syge an vech oder schaaff, so wollen auch alles daß (sowie auch alles das), so sy von Dissentis jenen von Tafetsch an gelt geben und bezalt hettend ol³⁾ schaden empfangen an väch oder Wolken — soll biß dato weder eine part noch die andere einem dem anderem darumben ersuchen und molestieren, sondern revociert, annulliert und durchzogen sein. — Mögendt auch die Alpgnossen von Dissentis all mit ein anderen und unverschaidenlich in einer hütten verbleiben und theesen, ohne einiche opposition und widersagung.

Und wan sy lostend⁴⁾ und jenen in Zuffthall traffe, mögend die von Dissentis auch alle samentlich und bey ein andern in einer hütten und hoffstadt verbleiben, zuogleichen auch mit allen gerechtigkeiten, wie sy von altem hero geweidet haben, es sige wichung (untgida), straassen, weg und steg, alle samentlich und unverschaidenlich mit sambt denen von Tafetsch genießen und alpen mögent.

Und so bald die von Tafetsch Ire Hausgnetteren freyend und frey haltend, so sollend alsdan von dannethin die dick und offt gnante Alpen auch von jenen auß (von) Tafetsch gefreyett werden ohne Contradiction.

1) belangen.

2) Recht.

3) oder.

4) die besagten Alpen durch das Los teilen.

Betreffend aber die Meyenjessen, so der Alpen anstößig seindt, seindt die auß Tafetsch schuldig und obligiert, jenen von Dissentiß bey zuostohn und zuo allen zeiten helfen schützen und schirmen und frey halten. *)

Und soltent die von Tafetsch nit befuegt sein, einiche newe ordnung in denen obgenannten Alpen ze machen, noch zu ordnen denen von Dissentiß zuo schaden und nütt vor abhandlen mögen, daß den Rechten so die Alpen habendt und gehabt haben zu nachteil gereichen möchte.

Auf Begehren beider Parthenen Brief und Sigel zu geben erkannt — 11. August 1645.

2.

Alldieweilen aber eine Zeit lang hingangen, ehe das dieser Urthell in Brief und Sigel verfaßt werde, drauf hin dan diser nachfolgender Spruch und Declaration gemacht worden — den 19. Junii Anno 1647 als volgt:

Ist abgeredt und endtlichen beschloffen worden durch hern Landrichter Conradin von Castelberg als auf Seyten der Alpgnossen von Dissentiß in Gerner und Zuffthall, von welchen er bevollmechtigett war; und auf seyten einer Ersamen nachbarschafft Tafetsch durch Herrn Statthalter Martin de Berde als hierzu von die selbigen auch bevollmechtigett.

Und Erstlichen solle mit nechster Gelegenheit lauth ergangnen Urthlen brief und sigell aufgericht werden und nachfolgende Pacten und Verkomnuß auch inseriert werden, namblichen:

„Die zwey stuf sutt Guolmuot und sut Traviarsas soltent zuo Alp verbleiben und gehören und gefrehet und geschirmt werden zu allen Zeiten wie die andere Alp.

Daß stuf Sur Mûuas aber beydersents des Wassers sollend die Nachbarn von Tafetsch biß zu der Alpfahrt genüssen mögen und dannethin auch zu der Alp gehören und geschirmt werden, doch dennen von Zuff*) in gebürliche wegsame mit den geißen vorbehalten sein.

*) d. h. die Tafetscher sollen dafür sorgen, daß kein Vieh aus den besagten Matensäßen die Alp in der verbotenen Zeit abweibe.

**) Hof Zuf.

Und sollent also dann anstatt dessen die Nachbarn von Tafetsch 14 Alprechten mehren mögen, namlich 7 in Suffthall und 7 in Gamerthall. Und zum jahl man wegen mangell der wehden Alprechten minderen müeste, so solle es gleich den Alprechten nach gemindert werden in ein und anderem Thall.

Betreffende die 9 Alprechten so die Erben des Hern Vdr. *) Jacob Balliel selig in Gavorgia gehabt haben, ist auch abgehandlett, daß sey (ste) Erben an statt der 9 sollent sey (ste) 7 recht haben in G a m e r - oder Suffthall und mit denen von Dissentiß verbleiben und genüßen mögen; und wegen der 4 jaren Zins, so die Nachbarschafft Tafetsch genossen, sollent sey hiermit auch bezalt haben und sy Erben nichts praetendieren.

Actum die et anno ut supra.

3.

Nachdeme ein Ersame Nachbarschafft Tafetsch sich etwaß beschwerd befunden, den spruch nach gegebenen Urthell in brief und sigell verfassen zuo lassen, eß werde dan wegen genießung der zwey stuken sut Cuolmuot und sut Traviarses in früling ein erläuterung gegeben, darüber dann die Alpnossen zuo Dissentiß aus fründtlichkeit und zuo erhaltung guetter Verstandnus und Nachbarschafft durch unterredung guetter fründen volgender gestalt nachgeben und zuogelassen, namblichen:

Daß im früeling die an den 2 stuken Cuolmuot und Traviarses anstoßenden Meyensessen sollend selbige 2 stuf mögen mit iren veech eken biß 10 oder 11 Tag vor der Alpfahrt und alsdan schuldig sein, mit ihrem veech ab den Meyensessen zuo weichen und selbige 2 stuf sowolen alß die alp dannethin in allem frey lassen lauth gegebenen Urthell.

Diß in brief und sigell zu verfassen begeren: Vdr. Conradin von Castelberg, Großweibel Joan Berchter namens der Alpnossen von Dissentiß; Statthalter Casper Dortschen, Statthalter Jon Mon, Jelli de Salinß als der Zeit Statthalter der Nachbarschafft, Jacob de Berde, Crist Sievi namens der Kirchhöri Tafetsch.

In bey sein Martin de Berde wohnhafft zu Somvir, den 18. Martii Anno 1655.

*) Landrichter.

Nachdeme haben sich beede parten — so wolen die Allpgnossen von Dissentiß, als die von Tafetsch erklet, daß in diesem Brief geschriben werde, wie viel Schuerecht sy in disen allpen habent, und und hatt sich befunden lauth alten Rodlen — ost daß gmehret gsein, daß namblichen beede parten in den Allpen Schüe rechte habent zu laden, namblichen: 349.

Daran tresse von Justhall von 20 houbt 9 theil und den von Gamerthall 11 houbt und 1 hand, der Justhall recht zu laden 157 und in Gamerthall 192.

Daran habent die Allpgenossen von Dissentiß Allprechten in obgemelten Allpen namblich: 99 Schüen zu laden.

Geschriben den 26. May Anno 1656.

Auf der gleichen Riesenurkunde steht auch noch verschriben
der Rückkauf

derjenigen Gemeindealpen, welche die Tavetscher anno 1609, 1626 und 1629 an verschiedene ihrer Nachbarn (vischins) verkauft hatten. Dadurch wurden diese Alpen, welche vorübergehend Genossenschaftsalpen geworden waren, wieder zu Gemeindealpen.

Anno 1663 und 1664.

Adi den dritten Januar Anno 1663 haben nachfolgende Ihre Allprechten in Beywesen des Herren regierenden Landtammann Ludtwig della Torre*) und anderer meiner Herren der Landtschaft Dissentiß einem Herren Statthalter als Martin Soliva und Geschworneren Hr. Str. (Statthalter) Jon Mon, Statthalter Jacob de Berdi und Str. Paul Soliva als Berordnete und Bevollmechtigte des Hoffes**) unnd kirchhörung Tafetsch zue Khauffen geben, namblichen hat: Herr Alt-Landt-Amman und Bannerherr Bartholome de Balliel zu Khauffen geben fünf Allprecht — seine aigen, wie auch drey, so er mit Hrn. Seckelmeister Johann Fontana als Kastelbergischer Erb ertaufet.

*) von Brigels.

***) hier Hof=Cuort, politische Einteilung der Landschaft in 4 Höfe.
Vgl. oben.

Item Herr Landtammann Florin Jagmeth gibt fünff (5) Alprecht.

Conradin da Medel**) als Vogt Juncker Conradin von Kastelberg und in namen Ihr Fürstlichen Gnaden Herrn Prälaten als Vormünder Fratris Augustini und Juncker Theodorici von Castelberg geben sechs Alprecht; Blazi Gilli Mon ein Alprecht; Herr Leütinambt Gilli Bartoß drei Alprecht.

Undt solche Alprechten seint verkhaufft worden umb zweinzig (20) kronen für jeden Alprecht mit anhang, daß es solle obgedachten Herren regierenden Landtammann weiters zue sprechen, mehren und zue minderen übergeben sein. Actum die et anno ut supra.

Conradin da Medel (sic), der geschworner Landschreiber der Landschafft Dikentiß hat geschriben durch Bitt beider Barthhen.

B.

Obgesagter Herr Bannerherr Bartholome de Balliel als Anwaldt Herrn Vicari und Canonici Johann de Torre gibt in krafft wie obverschriben auch drey Alprechten.

Auff disen Tag und jahr hat Jon de Runß (Junß?) in Krafft wie verschriben auch zwey Alprecht umb 20 kronen (geben). Bringen alle so erkauft sind 30 Alprechten.

C.

Den 7. Januarii Anno 1663 hat Jon Peder Durig auch in Crafft wie oben ein Alprecht der Kirchhörung Tafetsch geben umb 20 Kronen.

In Chrafft eines andern verkauffs hat Herr Alt-Landschreiber Johann Berchter für sich selbst 2 Alprecht und in namen des weilandt Hrn Leutnambt Better Berchter seligen Erben ein Alprecht verkhaufft per ieden 20 Kronen.

D.

Den 19. Januar 1663 hat Herr Statthalter Martin Fontana als Vogt Jungfrau Margaritha Jagmet auch in Chrafft wie oben 2 Alprecht per 40 Kronen verkhaufft.

E.

Ihr. Conradin von Castelberg hat in Chrafft wie andere verkhaufft 3 Alprecht, so er tauschweiß von seinem Ikr. Brudern Johann bekhomen.

**) aus Tafetsch.

Abi den 17. Januarij Anno 1664 — hat ein Kirchhörung und Hoff Tafetsch volliglich lauth inhalt dißer brieffen alle Alprechten, so verſchriben und nit verſchriben ſindt hierunder, außgelhaufft und außgelöst.

Conradin de Medell, Landſchreiber, beſchhen wie oben.

VII.

Die Alp des Hofes Tſchamutt.

Der Hof Tſchamutt zu oberſt im Tavetscher=Thal an der Oberalpſtraße hatte biß in die Gegenwart ſeine beſondere Alp (eine Hofalp). Darüber giebt uns folgende Urkunde¹⁾ Aufſchluß.

Lehnbrieff der Alp von Tſchamutt.

(Ausgeſtellt Anno 1398 an dem nächſten Dienſtag nach dem heiligen Oſterttag, erneuert 1543.)

„Dyß ſindt die Achtung der Lütten vff Schamuot, die da ſekhhafft ſinndt.

Die honndt hüß und hoff, aler und wyſſen und al ir Nachkomenden, dz die ſöndt vnß vnd vnnsrenn goßhuß und vnnsrenn nachkommen jarlichenn gebenn von der alpe Suegenn²⁾, die ſtoft an einen thail zuo an die alp, die da Maigels genamt iſt, und die halb ſtoft an dz wasser, dz da rünenn iſt vonn der alpe im Maigels jnn die gueter Muelimat³⁾, und den andrent zuo ſtoft an dem wasser, dz da rindt zuwiſchen der thallütenn⁴⁾ almaine und derſelben alpenn. Undt ſondt vnß die genanntenn vonn Schamuotenn alle jar jarlichen von der alpen daſelb richtenn (und) werenn vier ſchilling an werdt keſſenn (vier Sch. an wert Käſe) jnn vnnsrenn goßhuß ze tiſſendis, des uff ſannt Martiſtag oldt aber darnach in den nochſtenn acht tagenn, an gefferdt jnn vnnsrenn hoff . . . thetenn ſy dz nit, darfür gott ſy, ſo ſondt wir, alß unnsrer nachkomen, alß unnsrenn boten an unnsrenn ſtatt von unſer wegen — den bluomen⁵⁾ angriffenn, wa es unß alerfüglichſt iſt, der vff denn vorgeanntenn Lütten von

¹⁾ Original im Tavetscher=Archiv unter Nr. 1. Daneben eine Kopie von Valentin Beer von 1805.

²⁾ Oberſt Heß=Caſtelberg, der Ordner des Tavetscher Archivs, lieſt D r e g e n y.

³⁾ vgl. Boliemat, Pülleuma.

⁴⁾ von Tavetsch.

⁵⁾ den Rugen.

Schamuoten und allenn iren Erben und nachkomen gueter je gewachsen ist. Und sondt wir die schetzen nach des Landt Recht ze tyhendiß für zwysfalti phender; löhendt sy die nüt nach des Landtzrecht, so sondt unß di egeschribnen pffender, als si ie geschetzt sind, gänzlich gefallenn sin für unßer Eigen.

Wöbli (welche) aber under den egenanntenn von schmüt¹⁾ ir Erben und nachkommenn vnß angriffenn würdent vom des vorgenanntenn Zinz wegen, es sig einer oder mer, sölenn jnn die andrenn, als vorbeschaidenn ist, die . . . (von) schamuoten, ir erbenn und nachkommenn sy von schadenn gänzlich wyssenn (weisen) um ir thail.

Es solenn (sollen) ouch zü der alpenn vorgenannt niemandt Achtung habenn, noch sy nießen, als vorgeschribenn ist, den (denn) die lüt, die ie vff Schamuoten hüß und hoff hondt und güter, die seßhafft sindt (jar u. tag²⁾).

Die engenn³⁾ von Schamuotenn und ir Erbenn und nachkommenn sondt ouch mit irem vech nimmer waidten noch keinenn schaden thün jnn vnßrenn maierhoff ze Sengeß⁴⁾ jn den oberzehendtenn, wan sie ie ze sant Blasibtag ze merkt old da vonn farenn.

Und zuo gleicher wyß als dißer brieff stat, also habenn ouch die herenn von tissendiß jnn irenn Rodlenn Ein abgshryfft der obgeschribnen Achtung.

Wir Johaneß von Gotesß gnadtenn Apt unnd vnßrenn Poffendt (Convent) des Gohhuß tissendiß (sind) für vnß und vnßrenn nachkomen mit den von Schmut und all ir erbenn und nachkommenn durch vnßeres Gohhuß nüz wegen lieblich und früntlich übrein komen; und dessen zuo vester sicherhaidt und warer Urkunt ist dyßer brief gebenn mit der Aptz und ouch des Cobendz ze tissendiß ann hangtenn Insigel.

Dis beschach unnd ward der Brieff gebenn, do man zalt von Kristy vnßerß lieben herenn geburt drißehen hundert acht und

¹⁾ Schamutt.

²⁾ Einschaltung der Kopie.

³⁾ Die homines proprii, die Leibeigenen.

⁴⁾ Segnes zu Disentis lag an der alten Straße. Der Oberzehendten Brigels und demnach wahrscheinlich auch Disentis zerfiel als Nachbarschaft in decenu (rom. scheinas). Unter Oberzehnten ist wohl eine solche Scheina zu verstehen. Der Vorsteher der Scheina hieß an anderen Orten Decanus. Decenu = Duben. Vlg. oben.

nünzig jaren an den noechsten Dinnstag nach dem seligenn Oftertag.

Item der ernüwret ist durch verbliehenn handt im jar 1543 mit güntz, rat, wyssen und wyllen abt deß würdigen zc. und Junker Jacob von Sager, der zit Landt Aman zuo Tiffindiß, und von mir Hansz Florin von Schamuot, Geschworner Landtschriber zuo Tiffindiß.

VIII.

Tavetsch und Urseren. Aus dem Marchenbrief zwischen Urseren und Tavetsch vom 13. September 1563.*)

In diesem Brief werden zunächst die Grenzen zwischen Urseren und Tavetsch festgesetzt, dann noch folgendes vereinbart:

„Und damit vürhin ein yeden theil seine Alppen an den stoßen bester Müwiger mög nuzen und nützeßen und so nüt dem vech schaden zuo füegte, so hatt man darauff nach volgenden Pfandschilling gesetzt. Also wan sich neigen würde, das von dem einen theil vech vff dem anderen theil gan (gehen) oder funden würde, das der Theil, dem Schaden beschicht, sollich vech umb dem nach bestimpten Pfandschilling pfänden mag, dar vür ein Haupt vech nemmen, biß der Pfandschilling vßgericht würdt, namlichen: von einem Roß oder Stutten mit einem vüllly ein guott bazen oder vier guott crüzer dar vür, und von einer Kue dry guott crüzer, von einem Meyß oder Zeitt-Mündt zwen guott crüzer, und von einem schaff oder geiß ein guotten crüzer, und solches so offt und dickh ein theil dem anden solcher schaden zuo füegte und das vech vff dem Seinen funden würde.

Doch soll man ein anderen mit Pfendten des kleinen vechs nit zuo gfar sein als mit schaffen und geisen. Und ob sich begeb das sich von hüz wegen etwan ein haupt oder zehen ein dem wederen theil vff das Sein louffen würdt, da soll man Ein Anderen nit zuo gfar sein.“

*), Urkunde im Archiv zu Sedrun.